

## «Die Korruption sitzt in den Köpfen und den Strukturen»

Der Rheinfelder Ukraine-Kenner Michael Derrer fordert, dem Thema bei Hilfsmassnahmen Beachtung zu schenken.

### Thomas Wehrli

Auch wenn derzeit wenig auf ein Ende des Krieges hindeutet – es ist wichtig, sich bereits heute Gedanken und vor allem Konzepte zum Wiederaufbau zu machen. Dies macht unter anderem die Berner Fachhochschule und bietet das «CAS Wiederaufbau Ukraine» an. Dieses richtet sich an geflüchtete Frauen aus der Ukraine, an Ukrainerinnen und Ukrainer, die schon länger in der Schweiz leben, sowie an Mitglieder von Hilfsorganisationen, die sich am Wiederaufbau beteiligen werden.

### Mechanismen tief im System verwurzelt

Ein Thema wird dabei auch die Frage sein, wie mit der Korruption im Land umgegangen werden kann. Dieses Modul wird der Rheinfelder Michael Derrer bestreiten. Der Ukraine-Kenner forscht seit mehr als 15 Jahren zum Thema, hat die wissenschaftliche Literatur ausgewertet und zwischen August 2021 und Januar 2022 Interviews mit

Geschäftsleuten, Vertretern der ukrainischen Antikorruptionsbehörden und Korruptionsexpertinnen und -experten geführt. Dabei hat er festgestellt: «Die Korruptionsmechanismen sind ganz tief im System und in der Gesellschaft verwurzelt und lassen sich nicht einfach eliminieren.»

### Fundamentaler Wandel in der Gesellschaft

Es sei wichtig, diese Mechanismen zu kennen und bei Hilfsmassnahmen zum Wiederaufbau sowie bei der Integration der Ukraine in die europäische Staatengemeinschaft zu berücksichtigen. Er ist überzeugt: «Sonst wird das Integrationsprojekt Schiffbruch erleiden und die Hilfsmassnahmen werden nicht dort ankommen, wo sie gebraucht werden.»

Derrer weiss aber auch: «Um die Korruption aus dem System zu entfernen, braucht es einen fundamentalen Wandel in der Gesellschaft.»

Das Thema Korruption ist derzeit – gerade auch wegen des Krieges – stark politisiert.

«Das ist schade, denn damit hilft man niemandem.» Es werde zu schnell ge- und verurteilt, «aber das bringt uns keinen Schritt weiter».

### Einfache Rezepte gibt es nicht

Bei seiner Forschung haben den Wirtschaftssoziologen drei Ergebnisse erstaunt. Erstens die ungeheure Komplexität des Themas. «Die Korruption sitzt in den Köpfen der Menschen und in den Strukturen, und es gibt deshalb keine einfachen Rezepte, um sie zu bekämpfen.» Einfache Rezepte würden die Situation im Gegenteil eher verschlimmbessern. Zweitens hat ihn überrascht, wie wandlungs- und anpassungsfähig die Korruption ist. «Es gibt viele Wege, die meist verschlungen und so im System integriert sind, dass die korrupten Mechanismen schwer erkennbar sind.» Den Klassiker dagegen, also die Geldübergabe im Koffer, gebe es kaum. «Solche Fälle wecken dann schon eher den Eindruck einer Inszenierung.» Drittens hält er es für wichtig,

zwischen zwei Arten der Korruption zu unterscheiden. Auf der einen Seite sieht er die Machtkorruption, die von oben – etwa durch käufliche Gesetze – kommt, auf der anderen die Kleinkorruption, die in der Ukraine ebenfalls an der Tagesordnung ist. Derrer nennt ein Beispiel: «Eine Krankenschwester verdient in der Ukraine schlecht und fordert deshalb vom Patienten Geld ein.»

### Derrer vermittelt theoretische Grundlagen

Derrer hat viele solcher Beispiele in den letzten 30 Jahren, in denen er Wirtschaftsprjekte in der Ukraine betreut, kennen gelernt. Er sagt: «Der erste Schritt aus der Korruption ist es, sich das Eingeständnis zu machen, dass es sie gibt.»

Dies will er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des CAS-Moduls vermitteln und ihnen so die theoretischen Grundlagen an die Hand geben, um (Hilfs-)Konzepte und Wiederaufbaumassnahmen zu planen, die mit Korruption rechnen und darauf reagieren.



Michael Derrer, Ukraine-Experte und Wirtschaftssoziologe aus Rheinfelden hat sich 15 Jahre lang mit dem Thema Korruption in der Ukraine beschäftigt.  
Bild: zvg